Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 161 | Erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis freibleibend | Halver Freitag, den 11. Juli 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Bayerische Landtag hat entgegen dem Beschluß seines Ausschusses die Genehmigung zur Vollstreckung der gegen den Abgeordneten Pöhner ausgesprochenen Strafe erteilt.

* Der thüringische Ministerpräsident Leutheußer hat im Landtag auf eine Anfrage erwidert, die Nachricht, daß er in Berlin dem Dawes-Gutachten zugestimmt habe, sei größtenteils unzutreffend.

* Der englische Ministerpräsident Macdonald hat in Paris vielstündige Unterredungen mit Herriot gehabt, um die englisch-französischen Gegensätze zu überbrücken.

* Dem englischen Unterhause ist ein Blaubuch vorgelegt worden, das den gesamten Schriftwechsel über die Londoner Konferenz enthält.

Erzwungener Achtstundentag.

Nun sollen wir Deutsche daran schuld sein, daß es der ostoberschlesischen, also polnischen Industrie überaus schlecht geht; und zwar bloß deswegen, weil die Deutschen neun Stunden, also etwas mehr arbeiten. So behauptet wenigstens der polnische Minister Bilski den ostoberschlesischen Arbeitern gegenüber und droht Deutschland sogar, man werde es auf internationalem Wege dazu zwingen, den Acht-Stunden-Arbeitstag wirklich ein- und durchzuführen.

Diese polnischen Drohungen sind nur das Echo von Ausführungen, die in den letzten Tagen auf der internationalen Arbeitskonferenz in Genf gemacht worden sind. Dort haben belgische, französische, englische Vertreter erklärt, Deutschland dürfe unter keinen Umständen eine Verlängerung des Acht-Stunden-Arbeitstages dulden, auch nicht etwa deswegen, weil es auf seine Pflicht zur Leistung der Reparationen hinweise. Poulton, der englische Delegierte, äußerte, Deutschland könne Zahlungen leisten, ohne die Arbeitszeit zu verlängern. Der deutsche Regierungsvertreter, Geh. Rat Leymann, hat dagegen eingewandt, daß die Erhöhung der deutschen Warenproduktion, also die Voraussetzung der Erfüllung des Sachverständigenberichts einfach undenkbar ist — namentlich wenn sie schnell erfolgen soll —, ohne mit dem Grundsatz des schematischen Acht-Stunden-Arbeitstages zu brechen. Er hätte dabei vielleicht auch an das Wort Rathenaus erinnern können, daß die deutsche Arbeiterschaft täglich nicht weniger als 14 Stunden arbeiten müsse, um die Anforderungen zu erfüllen, die man uns in Versailles aufgepackt hat. Und das, was der Sachverständigenplan uns auflegt, geht sogar nach englischer Ansicht noch über Versailles hinaus.

Man wendet nun immer ein, daß eine Produktionserhöhung zwecks Ausfuhrsteigerung auch auf anderem Wege erreichbar sei, nämlich durch Einschränkung des Konsums im Inland und durch erhöhte Rentabilisierung der Betriebe durch Modernisierung und Umstellung. Das erstere, also Herabdrückung der Lebenshaltung im Innern, mag nach mancher Richtung hin noch möglich sein, wenn auch nur in sehr beschränktem Maße, das andere, das vor allem Geld und Zeit kostet, ist bei der entsetzlichen Kreditnot in Deutschland einfach eine Unmöglichkeit, kann höchstens schrittweise erfolgen und sicherlich erst dann, wenn die Geldknappheit durch Hilfe von außen her beseitigt wird.

Aber gerade diese Hilfe von außen her ist überaus problematisch. Es wird besonders in England ganz offen ausgesprochen, daß man doch gar kein Interesse daran habe, durch Kredit- oder Anleihegewährung die darniederliegende deutsche Industrie wieder in die Höhe zu bringen und sich damit einen neuen Konkurrenten auf dem an und für sich schon an Warenüberfluß leidenden Weltmarkt heranzuzüchten. Bezahlen können wir aber die Verpflichtungen des Dawes-Planes nur durch Warenausfuhr und man fürchtet draußen schon jetzt eine Überschwemmung der Welt mit deutschen Waren nach Unterzeichnung des Sachverständigenplanes und der darin festgelegten Kreditgewährung an Deutschland. Das Ausland muß unsere Waren kaufen, wenn wir bezahlen sollen, da wir ja Gold nicht besitzen, mit dem wir zahlen können.

Der Angriff auf die für Deutschland notwendige Verlängerung der Arbeitszeit und die dadurch herbeigeführte Produktionserhöhung, also auf die zukünftige deutsche Konkurrenz, geschieht nun von der Seite her, daß man die Innehaltung des Acht-Stunden-Arbeitstages in Deutschland erzwingen will. Nicht bloß, daß in Polen die sozialistischen Organisationen ihre Regierung veranlassen wollen, über das internationale Arbeitsamt in Genf auf Deutschland nach dieser Seite hin einen Druck auszuüben — sondern der englische und der französische Arbeitsminister haben sich kürzlich bei einer Zusammenkunft in Paris dahin geeinigt, in ihren Parlamenten vorzuschlagen, das Washingtoner Abkommen über die achtstündige Arbeitszeit von 1920 jetzt endlich zu ratifizieren. Auch in den anderen Ländern soll das geschehen und Deutschland damit — und durch einen Druck von innen her, durch die deutschen Arbeiterorganisationen nämlich — gleichfalls zu dieser Ratifikation gezwungen werden. Der deutsche Arbeitnehmervertreter in Genf, Hermann Müller, der Führer der deutschen Sozialdemokratie, hat sich mit diesem Vorgehen ganz einverstanden erklärt. Mehr noch: der eine Direktor des Arbeitsamtes hat in seinem Bericht sogar vorgeschlagen, eine Art internationaler Kontrolle über Deutschland zu verhängen, die aufzupassen hat, daß bei uns nirgends mehr als acht Stunden gearbeitet wird. Dagegen allerdings hat der deutsche Regierungsvertreter schärfsten Protest eingelegt als eine Verletzung der deutschen Souveränität; vergebens hat der deutsche Arbeitgebervertreter Voges darauf hingewiesen, in welch furchtbarer Notlage die deutsche Industrie sich befindet, die allein an Soziallasten das Dreifache gegen früher zu tragen habe, und daß gerade die Arbeiter unter einer Drosselung der deutschen Produktion besonders zu leiden haben würden. „Eine Industrie, die in einer solchen Lage ist wie die in Deutschland, hat keinen besonderen Nutzen aus der Mehrarbeit; sie bedarf der Mehrarbeit zu ihrer Existenz."

Wenn aber, wie der Direktor Thomas des Arbeitsamtes in Genf an den Vorwärts schreibt, ein Sachverständigenbericht „gleichmäßige Produktionsbedingungen" für ganz Europa, also auch in der Arbeitszeit, anstrebt, so ist das völlig unverständlich. Denn wir sind doch die einzigen, die im Jahre nicht weniger wie 2½ Milliarden zahlen sollen, was die anderen nicht zu tun brauchen.

Es handelt sich also gar nicht um einen Widerstand gegen einen sozialpolitischen Fortschritt, sondern um eine selbstverständliche Schlußfolgerung aus der Art, wie man uns behandelt. Wenn man uns die furchtbaren Lasten auferlegt, darf man uns nicht hindern, alle unsere Kräfte anzuspannen, sie zu tragen — wenn man von uns verlangt, daß wir die Verpflichtungen erfüllen sollen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Konferenz der Finanzminister.

Die Konferenz der Landesfinanzminister, die am Dienstag in Berlin zusammengetreten ist, hat viele Stunden getagt, ist aber zu einem Abschluß ihrer Arbeiten nicht gekommen. Eine endgültige Lösung der sie beschäftigenden Fragen ist nicht gefunden worden. In der Hauptsache handelte es sich dabei um die Umgestaltung der Reichsbahn, die zur Durchführung des Dawes-Gutachtens notwendig werden würde. Nach Beendigung ihrer Beratungen im Reichsfinanzministerium haben sich die Minister noch zu dem Reichsverkehrsminister Oeser begeben, von dem sie nähere Aufschlüsse über die Gestaltung des Eisenbahngeschäftes erhielten. Im Anschluß daran wurde im einzelnen erörtert, wie die Durchführung des Gutachtens mit Rücksicht auf die Interessen der einzelnen Länder gestaltet werden soll. — Die Konferenz wird vermutlich in der Mitte der nächsten Woche fortgesetzt werden.

Die Bedrängnis der Düsseldorfer Regierung.

Nachdem die Bemühungen, die Freigabe des beschlagnahmten Teils des Regierungsgebäudes in Düsseldorf zu erlangen, vergeblich gewesen sind, ist mit den Räumungen begonnen worden. Insgesamt sind für die französische Besatzung 176 Zimmer mit Beschlag belegt. Falls die Unterbringung der hierdurch obdachlos gewordenen Regierungsbureaus in Düsseldorf nicht gelingen sollte, dürfte nichts anderes übrig bleiben, als sie nach auswärts zu verlegen.

Überhebung der ausländischen Pressevertreter.

Der Verein der ausländischen Presse in Berlin fühlt sich beschwert durch Schwierigkeiten bei der Erteilung der Paßvisa. Seit Aufhebung der Ausreisegebühr werden auch den Auslandsjournalisten statt wie bisher 9 Mark für ein dreimonatiges Dauervisum und den Unbedenklichkeitsvermerk 50 Mark abgenommen; das Auswärtige Amt habe von dem Recht, ausländische Journalisten von der Zahlung dieser Gebühr zu befreien, keinen Gebrauch gemacht. Der Verein hat deshalb beschlossen, solange ihm in bezug auf den Verkehr mit einer einzigen Zentralstelle für alle beruflichen Fragen und in bezug auf die Gewährung eines einjährigen Dauervisums nicht entgegengekommen werde, den Verkehr mit Reichs- und Landesbehörden, deutschen Interessengemeinschaften und gesellschaftlichen Verbänden abzubrechen. Von diesem Beschluß ist der Reichsregierung und anderen Stellen Kenntnis gegeben worden — Es ist das gute Recht des Vereins, sich seiner Haut zu wehren. Ob aber der von ihm eingeschlagene Weg der richtige ist, ist eine andere Frage. Er fordert für seine Mitglieder ein Sonderrecht. Bevor er aber so breitspurig auftritt, sollte er erst einmal dafür eintreten, daß den deutschen Pressevertretern im Auslande überall die ihnen seit dem Kriege noch vielfach vorenthaltene Gleichberechtigung wieder gewährt wird.

Italien.

× **Die Knebelung der Presse.** Der italienische Ministerrat hat sich einstimmig für die sofortige Durchführung des Dekrets über die Presse ausgesprochen, dem das Kabinett schon vor einem Jahre zugestimmt hat. Danach wird man in Italien von Pressefreiheit nicht mehr reden können. Die Existenz der Blätter wird nicht von einem richterlichen Verfahren abhängig gemacht, sondern in die Hände der Präfekten, also abhängiger Beamten, gelegt. In der Hauptsache bestimmt das neue Dekret, daß der vom Präfekten anzuerkennende verantwortliche Leiter eines Blattes dessen Chefredakteur oder wenigstens einer seiner Hauptredakteure sein müsse, die aber nicht Senatoren oder Abgeordnete sein dürfen. Der Präfekt kann das Blatt warnen, wenn es etwas bringt, was nach seiner Ansicht Italien, will sagen die Regierung, schädigt. Ein Blatt, das innerhalb eines Jahres zweimal gewarnt worden ist, verwirkt das Recht, einen verantwortlichen Redakteur zu erhalten, d. h. es muß eingehen.

Aus In- und Ausland.

Dessau. Der Anhaltische Landtag hat ein reines Rechtsministerium gewählt, und zwar Knor (Deutschnational), Rammelt (Deutsche Volksp.) und Jäntzsch (Deutschnational).

München. Entgegen anders lautenden Pressenachrichten wird mitgeteilt, daß der Schriftsteller Ernst Toller erst am 16. Juli aus der Festungshaft entlassen werden wird.

Wien. Die österreichische Regierung hat dem jugoslawischen Abgeordneten Raditsch die Einreisebewilligung verweigert, weil er im vorigen Jahre das Asylrecht mißbraucht hat.

Genf. In der Völkerbundskommission für Beschränkung der Rüstungen erklärte der amerikanische Gesandte in Bern, daß die amerikanische Regierung gewillt sei, an der Errichtung einer internationalen Kontrolle des Waffen- und Munitionshandels mitzuwirken.

Paris. Der Ministerrat hat beschlossen, der Kammer einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, der die Überführung der sterblichen Reste von Jean Jaurès ins Pantheon, die nationale Begräbnisstätte der großen Männer Frankreichs, vorsieht.

Newyork. Der Demokratische Konvent ist glücklich beim 100. Wahlgang angelangt. Ein Ergebnis ist noch nicht erzielt, aber Smith ist an die erste Stelle gerückt. Er erhielt 351, Davis 203, Mac Adoo 190 Stimmen.

Macdonalds Besuch in Paris.

Vor einem englisch-französischen Kompromiß.

Mit einem gewissen Erstaunen liest man die Pariser Berichte über die Ankunft Macdonalds in der französischen Hauptstadt; sie rufen die Erinnerung wach an die früher in Mitteleuropa nicht seltenen Monarchenbegegnungen, bei denen Küsse auf die Wangen und ähnliche Freundschaftsbezeugungen eine große Rolle spielten. Ganz wie gekrönte Häupter haben sich die beiden demokratischen Ministerpräsidenten mehrmals umarmt. Hier eine drahtliche Schilderung, die typisch ist für alle:

Ramsay Macdonald schüttelt nach seiner Ankunft auf dem Nordbahnhof alle Hände, die sich ihm entgegenstrecken. Fünf Minuten später langt Herriot ganz außer Atem an und fällt dem englischen Premierminister wortlos in die Arme. Die beiden Ministerpräsidenten umarmen sich verschiedene Male. Auf der Straße kommt das Auto, in dem sie Platz genommen haben, nur langsam vorwärts. Es ist dicht von Menschen umsäumt. Plötzlich bricht die Menge in die Rufe aus: „Es lebe Herriot!" „Es lebe Ramsay Macdonald!" und auch „Nieder mit dem Krieg!". Gegenmanifestanten rufen: „Es lebe der Versailler Vertrag!" und andere wieder „Es lebe der Friede!"

Es ist kennzeichnend, daß sich die amtlichen Berichte über die Zusammenkunft auf Nebensächlichkeiten beschränken, nebenher höchstens noch erwähnen, welche Personen außer den beiden Ministerpräsidenten anwesend waren, von dem sachlichen Inhalt der Beratungen aber völlig schweigen. Nun, das ist kein Unglück; man weiß ja auch so, um was es sich handelt. Es soll ein Kompromiß zwischen den französischen und den englischen Anschauungen zustande gebracht werden, die besonders hinsichtlich der zukünftigen

Stellung der Reparationskommission

weit auseinandergehen. Vielleicht kommt die Einigung auf der Grundlage zustande, daß die Reparationskommission für die Durchführung des Dawes-Planes durch besondere Sachverständige und Vertreter der deutschen Gläubiger erweitert wird, um es Deutschland möglichst zu erschweren, „sich seinen Verpflichtungen zu entziehen". Ein französischer Vorschlag soll darauf hinausgehen, der Reparationskommission eine amerikanische Persönlichkeit beizugeben, die nicht als Vertreter der amerikanischen Regierung, sondern als Vertrauensmann der amerikanischen Inhaber von deutschen Obligationen zu betrachten wäre und die innerhalb der Reparationskommission eine Art Schiedsrichterrolle spielen würde. Wird England dem zustimmen? Wir können es mit Ruhe abwarten. Ob so oder so: erzielt wird die Einigkeit nur durch Nachgeben Englands. Wird auf solche Weise die überschwängliche Eintracht zwischen Herriot und Macdonald erhalten, so dürfte dieser bei seiner Rückkehr in London schwerlich mit der gleichen Begeisterung empfangen werden wie in Paris. Am wenigsten aber hätten wir Ursache, ihm zuzujubeln; denn wenn er Zugeständnisse macht, geschieht es doch zu ungunsten Deutschlands.

Reichseinnahmen im Jahre 1923.

Aus Steuern, Zöllen und Abgaben.

Die Reichsregierung veröffentlicht jetzt die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im Rechnungsjahr 1923. Danach wurden vereinnahmt (in Billionen Mark):

an Einkommensteuer aus Lohnabzügen	255 453 211
andere Einkommensteuer	252 844 676
Körperschaftssteuer	90 008 019
Vermögenssteuer nebst Zuschlag	122 180 414
allgemeine Umsatzsteuer	375 165 256
erhöhte Umsatzsteuer	22 821 515
Börsenumsatzsteuer	96 825 060
Rhein-Ruhr-Abgabe	238 992 100
Arbeitgeberabgabe	48 564 445
Zölle	52 421 612
Tabaksteuer	54 816 875
Brotversorgungsabgabe	58 127 322
nicht zerlegte Einlagen	1 879 429 366
die Landabgabe erbrachte ein Mindererträgnis von	1 121 490
die Ausfuhrabgabe des Reichsfinanzministeriums	1 364 809

Es ist bedauerlich, daß diesen Einnahmen nicht die Ausgaben im Jahre 1923 gegenübergestellt wurden. Erst dann hätten Freund und Feind ein richtiges Bild von der Finanzlage des armen Deutschen Reiches im verflossenen Jahre gewinnen können.

Der polnisch-deutsche Konflikt.

Abweisung der polnischen Forderungen.

Von dem Vorfall in Allenstein, der Polen veranlaßt hat, formelle Genugtuung von Deutschland zu verlangen, wird halbamtlich folgende Darstellung gegeben: Im März d. J. war des Nachts in das Schlafzimmer des polnischen Vizekonsuls in Allenstein eine Kugel eingeschlagen. Von polnischer Seite wurde dies als ein planmäßiges Attentat auf den Vizekonsul aufgefaßt. Dieser

Meinung wurde auch in amtlichen und Pressekundgebungen Ausdruck verliehen. Die inzwischen beendete Untersuchung hat jedoch nicht die geringsten Anhaltspunkte für das Vorliegen eines Attentats ergeben, vielmehr sprechen alle Feststellungen gegen ein Attentat.

Selbstverständlich ist gemäß den diplomatischen Gepflogenheiten von deutscher Seite das Bedauern über den Vorfall an den zuständigen Stellen zum Ausdruck gebracht worden, und die Deutsche Regierung ist auch bereit, den internationalen Gepflogenheiten entsprechend, dieses Bedauern durch eine mündliche Erklärung des Regierungspräsidenten in Allenstein wiederholen zu lassen. Dagegen erscheinen die polnischen Forderungen nach einer „Genugtuung" und nach einem Beileidsbesuch, wie dies in der polnischen Beschwerdenote wörtlich verlangt wird, weder durch den Sachverhalt noch durch die internationalen Gepflogenheiten begründet. In diesem Sinne ist die polnische Note durch den Reichsminister des Auswärtigen beantwortet worden.

Das Stettiner Urteil geht an Belgien.

Ein Schritt des Auswärtigen Amtes.

Das vom Stettiner Schwurgericht gefällte Urteil, durch das die Angeklagten Kaws und Engeler wegen Ermordung des belgischen Leutnants Graff zum Tode verurteilt wurden, ist sofort mit einem genauen amtlichen Stenogrammbericht über die ganze Verhandlung dem Verteidiger der von dem belgischen Kriegsgericht in Aachen zu Todes- und langjährigen Zuchthausstrafen verurteilten Schutzpolizisten übermittelt worden. Nach Prüfung der Unterlagen wird der Verteidiger daraufhin voraussichtlich eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die von den Belgiern verurteilten Schupobeamten beantragen, da durch das Verfahren vor dem deutschen Schwurgericht eine neue Lage geschaffen worden ist.

Gleichzeitig wird das Auswärtige Amt auf diplomatischem Wege an die belgische Regierung herantreten. Bisher hatte die belgische Regierung alle Bemühungen zugunsten der von dem Kriegsgericht Verurteilten mit der Begründung abgelehnt, daß sie in ein abgeschlossenes Gerichtsverfahren nicht eingreifen könne.

Die Erhöhung der Getreidezölle.

Die Regierung ... fertiggestellt.

Wenn der Vorwärts ... berichtet ist, ist der Entwurf eines Sch... gesetzes bereits fertiggestellt. Der Entwurf ... auf den Zolltarif von 1902 zurück, der 1906 mit Vertragssätzen in Kraft trat. Er sieht u. a. auf den Doppelzentner im Vertragstarif eine **Belastung für Roggen von 5, für Weizen von 5,50, für Malzgerste von 4, Futtergerste von 1,30 und Hafer von 5 Mark vor.**

Durch Verordnung von 1914 wurde dieser Tarif suspendiert. Dazu trat 1922 eine Entschließung, daß die völlige oder teilweise Wiederherstellung nur durch gesetzgeberischen Akt vorzunehmen ist. Die Entscheidung über den Entwurf bleibt somit dem Reichstag überlassen. Der Entwurf selbst soll sich nur mit den Hauptpositionen beschäftigen und ihre Wiederherstellung auf den Stand von 1914 vorsehen.

Rudolf von Bennigsen.

Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages.

Am 10. Juli jährte sich zum hundertstenmal der Tag, an dem der hervorragende deutsche Staatsmann Rudolf von Bennigsen geboren wurde. Bennigsen, der Hannoveraner war, bemühte sich 1866 vergebens, Hannover vor dem Bündnis mit Österreich zu bewahren. Nach der Einverleibung Hannovers in Preußen trat er als Abgeordneter in das preußische Abgeordnetenhaus und später auch in den deutschen Reichstag, wo er bald zu den Führern der Nationalliberalen Partei gehörte. Von 1873 bis 1879 war er Präsident des Abgeordnetenhauses. Nachdem Bismarcks Plan, ihn ins Ministerium zu berufen, gescheitert war, trat eine Verstimmung zwischen dem Parteiführer und dem Kanzler ein. 1883 legte Bennigsen seine Mandate nieder, wurde aber 1887 wieder Reichstagsabgeordneter und blieb es bis 1898. Von 1888 bis 1897 war er Oberpräsident von Hannover. Bennigsen starb am 7. August 1902 auf seinem Familiengute am Deistergebirge.

Dr. Zeigners Revision verworfen.

§ Leipzig, 9. Juli.

Im Revisionsprozeß des früheren sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner verwarf das Reichsgericht die Revision der Angeklagten Zeigner und Möbius, ebenso die Revision der Staatsanwaltschaft gegen die Punkte der Anklage, in welchen Freisprechung erfolgt war. Mit dieser Entscheidung ist das Landgerichtsurteil vom 29. März d. J., das gegen Dr. Zeigner auf drei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust lautete, rechtskräftig geworden.

In der Urteilsbegründung geht das Gericht zunächst auf eine ganze Reihe formeller Einwendungen der Verteidigung ein. Dann heißt es: „Die Verteidigung wendet sich dagegen, daß das Gericht angenommen hat, daß Dr. Zeigner sich in zwei Fällen bestechen ließ. Der Zeuge Brandt hatte seinerzeit Dr. Zeigner ein Begnadigungsgesuch überreicht und hat dabei durch Überreichung von Geld und einer Gans ihn zu bestechen versucht. Diese Bestechung zerfällt, wie ausdrücklich festgestellt wurde, in zwei Handlungen, denen selbständige Entschließungen seitens des Beklagten vorausgingen." Über das Begnadigungsrecht wird gesagt, daß die Ausübung des Gnadenrechts stets eine staatliche Angelegenheit sei. Sobald es in einer Republik ausgeübt werde, erscheine die Möglichkeit, daß die Ausübung des Gnadenrechts zum Gegenstand einer Bestechung gemacht werden könne. Hier sei das auf Grund der Zeigner zuteil gewordenen Geschenke geschehen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 11. Juli 1924.

□ **Vorsicht beim Kauf von Wechselsteuermarken.** Das Reichsfinanzministerium teilt mit: In der letzten Zeit ist an einigen Stellen ein ungesetzlicher Handel mit offenbar gefälschten oder fehlerhaften Wechselsteuermarken zu 200 Goldmark beobachtet worden. Da für den Verkauf von Wechselsteuermarken gesetzlich ausschließlich die Postanstalten zuständig sind, läuft das Publikum beim Ankauf von Wechselsteuermarken aus Privathand Gefahr, in den Verdacht der Hehlerei zu geraten und strafrechtlich verfolgt zu werden. Es wird daher vor dem Ankauf von Wechselsteuermarken aus Privathand dringend gewarnt.

Steuerkalender für Juli.

Zahlstelle: Amtskasse, Halver.

5. Juli: Getränkesteuer.
10. „ Einkommensteuer für alle Gewerbetreibenden und freie Berufe, außer Landwirtschaft. 7 Tage Schonfrist.
15. „ Gewerbesteuer 40% von der gezahlten Einkommensteuer, dazu 4% der gezahlten Löhne (Lohnsummensteuer).
15. „ Grundvermögenssteuer nach den erteilten Hebezetteln.
15. „ Hauszinssteuer und zwar ab 1. 7. 5/4 der auf den Hebezetteln angegebenen Monatsbeträge.

—* **Stachelbeerraupen** treten jetzt wieder in großen Massen auf; es ist dies die zweite Generation, sie fressen die Blätter auf, die vor einigen Wochen von ihren Vorgängern übrig gelassen wurden. Eine weitere Bekämpfung dieser Schädlinge ist unbedingt erforderlich, es ist nach der Polizeiverordnung vom 29. 7. 1905 Amtsblatt S. 526 jeder Gartenbesitzer und Nutznießer verpflichtet, die Vernichtung dieser Schädlinge vorzunehmen. Geignete Spritzmittel sind Auflösungen von Cloibarium und Grünlabletten, erhältlich in Apotheken und Drogerien.

+ **Halver,** 10. Juli. Am kommenden Sonntag nachm. 5 Uhr findet in der Kirche ein Kirchenkonzert statt; veranstaltet vom Kirchenchor der Erlöserkirche in Lüdenscheid u. a., worauf wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen. (Siehe heutige Anzeige.)

+ **Halver,** 10. Juli. In der Nähe von Obervahlefeld gelang es gestern abend dem Jagdaufseher Wilh. Kind einen prachtvollen Fuchs zur Strecke zu bringen.

= **Schalksmühle,** 10. Juli. Der M.-G.-V. Rotthausen wählte zu seinem neuen Dirigenten den Chorleiter des Schalksmühler M.-G.-V., Musikdirektor Karl Seidemann, Lehrer am Städt. Konservatorium in Hagen.

+ **Kierspe,** 10. Juli. Der S. G. V. veranstaltet am Samstag, den 12. d. Mts. eine Mondscheinwanderung. Die Abteilung fährt mit dem Abendzuge 9,45 Uhr ab Kierspe nach Gummersbach, und von dort aus geht die Wanderung zurück nach Kierspe.

+ **Kierspe-Bhf.,** 10. Juli. Auf dem am vergangenen Sonntag in Dieringhausen stattgefundenen Gesangwettstreit errang das Doppel-Quartett 1921 unter 5 konkurrierenden Vereinen den 4. Klassen-, 3a Ehren- und 4. Hauptehrenpreis.

+ **Rönsahl,** 10. Juli. Die ursprünglich für Montag, den 14. d. Mts einberufene Sitzung der Gemeinde-Vertretung findet erst am Donnerstag, den 17. d. Mts. um die gleiche Zeit statt.

Dortmund, 8. Juli. Auf der Münsterstraße wurde von der Polizei ein Wagen angehalten, auf dem eine mit Laub bedeckte geschlachtete Kuh sich befand. Der sofort flüchtige Fuhrmann wurde, nachdem einige Schüsse hinter ihm hergesandt worden waren, festgenommen. Er gestand, die Kuh nachts vorher auf einer Weide in Holzwickede gestohlen und im Walde abgeschlachtet und das Fuhrwerk in Lanstrop entwendet zu haben.

Elberfeld, 8. Juli. Brennende Streichhölzer in Postbriefkästen warf in der Angetrunkenheit der Fuhrmann Robert Wille aus Barmen. Um nicht entdeckt zu werden, benutzte er die Nachtstunden zur Ausübung seines Streiches. Ein Teil ist vernichtet oder angebrannt. Der Täter wurde jedoch schnell ermittelt und erhielt für seinen schlechten Scherz einen Strafbefehl über sechs Wochen Gefängnis. Durch das inständige Bitten des Uebeltäters wandelte der Richter die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 500 Goldmark um.

Nah und Fern.

○ **Viertägige Reuter-Feier in Eisenach.** In Eisenach findet anläßlich der 50. Wiederkehr des Todestages Fritz Reuters eine viertägige Gedenkfeier statt. Tausende von Reuter-Verehrern und Vertreter fast aller plattdeutschen Vereine Deutschlands haben ihr Erscheinen zugesagt. Mit der Gedächtnisfeier, die u. a. auch einen plattdeutschen Gottesdienst bringt, ist der Verbandstag des „Allgemeinen plattdeutschen Vereins" verbunden.

○ **Die Türkei kauft deutsche Seeschiffe.** Eine Abordnung der türkischen Regierung bereist zurzeit die deutschen Häfen, um Seeschiffe anzukaufen. Einige Dampfer haben sie bereits zu guten Preisen erworben. Nach Äußerungen dieser Abordnung ist eine andere türkische Kommission nach England abgereist, um dort ebenfalls eine Anzahl von Schiffen anzukaufen.

○ **Reklame-Messe in Berlin.** Vom 21. bis 24. August wird in Berlin eine Messe stattfinden, die eine Gegenüberstellung alter und neuer, durchweg aber empfehlenswerter Werbemittel ermöglichen soll. Die Absicht der Veranstalter ist, dem Besucher ein Bild des modernen Werbewesens zu geben, das frei von Reklame-Geschmacklosigkeiten und -Ausartungen sein soll.

○ **30 000 Zahlungsbefehle in Berlin.** Die großstädtischen Gerichte kommen kaum noch durch die Menge der durch die Wirtschaftskrise bedingten Zahlungsbefehle hindurch. Die monatliche Zahl der beim Amtsgericht Berlin-Mitte eingehenden Anträge auf Erlaß von Zahlungsbefehlen hat sich von durchschnittlich 5000 plötzlich im Mai auf 22 000 und im Juni auf gegen 30 000 erhöht; sie hat sich also innerhalb weniger Wochen nahezu versechsfacht.

○ **Kommunistenführer Dörr wieder verhaftet.** Der Vorsitzende der Berliner kommunistischen Stadtverordnetenfraktion, Dörr, ist abermals verhaftet worden, und zwar nach einer Vernehmung in der Angelegenheit des gegen ihn eingeleiteten Hochverratsverfahrens, das sich auf einen Artikel in der Roten Fahne stützt.

○ **Die Stadtverordneten streiken.** Das preußische Staatsministerium hat die Stadtverordnetenversammlung in Könnern bei Halle aufgelöst, nachdem die bürgerlichen Stadtverordneten wegen gesetzwidriger Handlungen des kommunistischen Stadtverordnetenvorstehers ihre Mandate niedergelegt und die Listen-Nachfolger ebenfalls auf ihre Mandate verzichtet hatten.

○ **Zum Tode des Fürsten Alfred zu Salm-Reifferscheidt-Dyck.** Der bei einem Autounglück tödlich verunglückte Fürst und Altgraf Alfred zu Salm-Reifferscheidt-Dyck galt als einer der reichsten Großgrundbesitzer des Rheinlandes. Vom Jahre 1909 bis 1918 gehörte er als Mitglied der Zentrumspartei dem Reichstag an; außerdem war er Mitglied des Provinziallandtages und des Kreistages und hatte noch eine ganze Reihe höherer Ämter inne.

Großkaufmann Selstermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

48) Nachdruck verboten.

Da sah auch Hofmann von seiner Arbeit auf und gewahrte die Zaungäste. Er legte den Hobel weg, klopfte sich die Späne vom Brustschurz und trat an den Gartenrand.

„Das ist allerdings mehr, als ich erwarten konnte," rief er fröhlich und streckte die Hand heraus. „Sapperlot! Das hätt' ich nicht vermutet."

„Mutter!" wendete er sich lachend an die Greisin unter den Bäumen. „Da schau nur, wer zu uns kommt. Die stolze Elsa von Brabant selber und noch ein edles Ritterfräulein!"

„Sie müssen schon entschuldigen," erklärte er, während er die Gartentür öffnete und den an den Gästen emporspringenden Dackel abwehrte, „so haben wir Sie nämlich immer genannt wegen Ihres schönen Gesanges, dem wir oft zugehört haben. Denn der ruhige Abend hat Ihre helle Stimme da herübergetragen zu uns."

Sie waren eingetreten, und ... die Mutter Hofmanns hatte sich genähert; sie ... erte: „Ach Gott! Ach Gott! Und jetzt das Unglück! Grad' wenn man so singen kann und mit so einem weichen Herzen, wie's immer aus dem Gesang herausgeklungen hat, tut einem so was doppelt und dreifach weh!"

„Laß nur, Mutter," wehrte ihr der Sohn. „Das wird alles wieder gut und recht werden. Wenn man jung ist und wenn man den rechten Mut hat und nicht ausläßt und arbeitet!

Sehen Sie, nur arbeiten muß man! Das hilft aus allem heraus, denk ich mir! Ich bin nie fröhlicher als bei der Arbeit — sogar," setzte er entschuldigend bei, „wenn ich so was zu arbeiten habe!"

Er deutete auf den Sarg und warf seinen Schurz darüber.

Der hinkende Geselle hatte inzwischen eine Bank, die am Hause stand, von dort mitten in den Garten getragen und für die Mädchen hingestellt. Er brummte einen Gruß und ging dann wieder an seine Arbeit.

„Ich möchte Ihnen herzlich danken," sagte Lore und reichte dem Meister die Hand, „für gestern und heute! Ich schäme mich fast vor einem Mann wie vor Ihnen, daß ich so schwach geworden bin."

„Hm," sagte er und behielt einen Augenblick ihre Hand in der seinen. „Das war halt doch ein bißl viel für so einen feinen, kleinen Singvogel. Da hab' ich mir gedacht: „Bringst ihn heim in sein Nest, dort wird er sich schon wieder erholen." Und Gott sei Dank, es geht ja wieder — das freut mich recht."

Er schaute sie mit hellen, sonnigen Blicken an. Dann brach er mit einer fröhlichen Armbewegung zwei von den schönsten Aepfeln aus den überhängenden Zweigen und reichte sie den Mädchen: „Eigenbau, das einzige, was ich Ihnen bieten kann!"

„Sie haben uns und insbesondere mir selbst," sagte Lore, „schon in reichstem Maße das Beste geboten, was ein Mensch dem andern überhaupt geben kann — ein mitfühlendes Herz. Die Welt ist doch gerade daran so arm. Wenn ich nur wüßte, wie ich es Ihnen ein ganz klein wenig vergelten könnte."

„Fräulein Müller! Fräulein Müller! Sagen Sie das nicht noch einmal — sonst nehme ich Sie beim Worte!"

„Ich wüßte nichts, was mich mehr freuen würde, Herr Hofmann. Womit könnte ich mich denn auch nur im geringsten erkenntlich zeigen?"

„Damit, daß Sie mir, daß Sie uns allen, die wir hier beisammen sind, wenn Sie wieder einmal so weit kommen, ein kleines Lied singen. Ihre liebe Stimme wäre der schönste Lohn, den ich mir denken könnte."

„So weit," antwortete sie versonnen, „ich meine so weit, um einem guten Menschen eine bescheidene Freude zu machen, müßte man immer sein. Ich bin nicht so egoistisch in meinem Schmerz, daß ich glauben möchte, die ganze Welt müßte nun mit mir und so lange es mir gefällt, Trübsal blasen. So ein wunderbarer Morgen, wie der heute, ist ja zum Singen und zum Liebe wie geschaffen, und mein seliger Vater hat an solchen Tagen auch schon immer in aller Frühe mich gebeten: „Geh, Lore, sing' was, damit der Tag gut angeht!"

Sie neigte den Kopf zurück und legte ihn über die untergebreiteten Arme auf die Banklehne.

So in das grüne Blätterdach und den durchscheinenden Himmel hinaufblickend, summte sie ganz leise ein wehmütiges Lied, das sich wie der verträumte Morgengesang eines der Wipfelbewohner da oben anhörte.

Der Meister lehnte, die Arme verschlungen, an dem Sarge. Seine Mutter stand neben ihm und der Hund hatte sich zu ihm gesetzt und schaute mit klugen Augen still und artig zu der Sängerin auf, als ob auch er etwas davon verstände.

Heiner, der Gesell, hatte Leimtopf und Pinsel beiseite gelegt und sich ins Gras gesetzt.

So horchte alles mit Andacht der stillen Weise und die freie Natur leuchtete dazu von dem Glanz der höher und höher steigenden Sonne.

Das Lied klang in weichen, sanften Tönen aus, und die kleine Menschengruppe, die ihm gelauscht, blieb stumm im Nachgenuß des Gehörten.

Sie lehnte sich gegen den Baum, breitete die Arme aus, atmete tief und setzte an.

Doch was war das?

Nur ein kreischender, mißtönender, heiserer Laut löste sich aus ihrer Kehle.

Sie erbleichte jäh und schwankte.

Hofmann sprang rasch hinzu, um sie zu halten. „Hätt' ich nur nichts gesagt," rief er, „es war noch zu früh. Sie sind noch zu schwach!"

Aber sie hatte sich schon wieder selbst soweit gefaßt, daß sie seiner Hilfe nicht mehr bedurfte.

„Nein, nein," — murmelte sie mit zum Tod erschrockenen Augen.

Sie griff sich nach der Kehle und schaute eins um das andere wie hilfesuchend an. „Das kann ja nicht sein" —

Die hellen Tränen stürzten ihr aus den Augen.

„Ich habe meine Stimme verloren," stöhnte sie dann.

„Aber nein," meinte Gretchen, „es ist ja nur Schwäche."

„Sie müssen sich nichts einbilden. Das ist nur für den Augenblick."

So suchten sie ihre Freundin und der Meister zu trösten und seine alte Mutter streichelte ihr liebkosend und beruhigend den Scheitel.

(Fortsetzung folgt.)

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion).

Das Kleine Dorftheater Kierspe.

Um die Sonnenwende rüsten die Theaterunternehmen bereits wieder für die neue Spielzeit. Unser Unternehmen, wenn wir es einmal so nennen wollen, kommt zu dieser Zeit mit seiner Abschiedsvorstellung. Das war entschieden des Guten zu viel; denn wo die Theaterveranstaltungen im Winterhalbjahr schon selten ihre Unkosten auswerfen, da ist es weder sicher noch geraten im Sommer Vorstellungen zu geben, wo Kirmessen, Gesangwettstreite, Schützenfeste und andere sommerliche Veranstaltungen an die augenblicklich leichten Börsen erhöhte Anforderungen stellen. Das zeigten auch die beiden letzten Vorstellungen. Ich war überrascht, daß man im Saale soviel Leute sah. Das zeigt aber, daß in unserm Orte Interesse an der Sache und für die Sache ist, das sicherlich in der kommenden Zeit das Theater nicht wird im Stiche lassen.

Ich will es ehrlich gestehen: Ich habe anfangs nicht an das gedacht, was mich jetzt sehr an der Sache freut. Man muß es anerkennen, daß angesehene Bürger das Theater auf breiter Grundlage sicherten, indem sie ihre Arbeit in den Dienst der Sache stellten und auch als Spieler in die Erscheinung traten — und, was ich hier offen sagen muß, als durch uz für hiesige Verhältnisse gute Spieler. Die angeborene natürliche Art bewahrt hier vor dem affektierten Pathos, das so oft in kleine Theaterunternehmen — auch beruflichen - so lächerlich wirkt. Man spürt eine Regie, die die größten Freiheiten gestattet, die aber damit bereits erzielte, daß jedem Spieler eine gewisse Selbständigkeit eigen wurde, die hie und da heikle Augenblicke geradezu verblüffend überbrückte, so daß sie den Uneingeweihten garnicht zum Bewußtsein kamen. Eine Kritik erübrigt sich in diesem Rahmen. Ich überlasse sie dem Berichterstatter. Sie ist notwendig für Zuschauer und Spieler und darf nach keiner Vorstellung fehlen. Ich würde mich gern in den Dienst dieser Sache gestellt haben, soweit es mir möglich gewesen wäre. Aber es ist andererseits nicht gut, wenn man größere Vorbilder sah und unternimmt es dann diese in kleinerem Maßstabe zu bewerten. Man löst dadurch falsche Vorstellungen aus, die nicht selten sogar schaden, was doch nicht geschehen darf.

Es ist eine höhere Stufe des Geschmackes, die hier unter Verhältnissen erreicht ist, in denen man anders das rührselige Couplet pflegt oder höchstens sich einmal zu einem einaktigen Schauerdrama erhebt. Und das soll hier vor allen Dingen anerkannt werden, und gerade deshalb sehe ich in dem kleinen Dorftheater einen Faktor des Fortschritts, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Dazu das Streben zum Ganzen in der kleinen Truppe, die Hingabe an eine uneigennützige Sache zum Wohle des Anderen und zu seiner Freude, wahrlich da braucht es keinen zu wundern, wenn er ein Stück Freude mitnahm in seine Arbeitstage, sie strahlte ja von den Gesichtern der Spieler wieder.

Und nun noch ein Wort zu der Wohltätigkeit:

Daß das möglich war, hat mich gewundert. I weiß, daß das Kostüm a Stück 3 Mark kostet, ich w. auch wieviel 45 qm Leinwand kosten. Was der Vorbau verschlungen hat, der jetzt vor der Bühne ist, ist mir unbekannt. Auch über den Beleuchtungskörper und den neuen Vorhang weiß ich nichts und dazu ist auch Reklame gemacht. Und dazu sind 6 Kinder 4 Wochen in einen Badeort geschickt. Das wundert mich, oder sollten stille Gönner das Werk im Namen des Theaters getan haben? — Es würde sicherlich ein Zeichen großen Verständnisses für eine sehr wichtige Sache sein.

Verzeihen Sie hochverehrte „Direktion", wenn ich auch einmal kleine Zweifel ausspreche. Es wäre sicherlich schöner, man verzichtete auf das schöne Mäntelchen und bezahlte der Gemeinde die paar Luxuspfennige, die daran sitzen. Derartige Dinge können sich besser christliche Wohltätigkeitsvereine als Erfolge buchen, ihre Ziele sind andere.

Verzeihen Sie mein freies Wort. Aber ich halte das für nötig; denn man reizt dazu zu sehr, die „unberufenen Kassenrevisionen", die ihre Aufgaben in der Regel in Skandalen suchen. Ich kenne das und warne.

Und nun zu neuen Taten. Ich verbinde mit meinem Glückwunsch zu den gelungenen Vorstellungen der verflossenen Spielzeit ein zuversichtliches Glückauf im kommenden Winterhalbjahr. Ihre Bitte um eine Würdigung an dieser Stelle bin ich gerne nachgekommen. To.

Kleine Nachrichten.

Der frühere Kronprinz reist nach Swinemünde.

Swinemünde, 9. Juli. Wie verlautet, trifft am Sonnabend, den 12. Juli der ehemalige deutsche Kronprinz in Swinemünde ein. Er will sich hier mehrere Tage aufhalten, und verschiedene sportliche Veranstaltungen besuchen.

Großfeuer in Pommern.

Hammerstein, 9. Juli. Während eines schweren Gewitters fuhr der Blitz in den Kuhstall des Mackensenschen Gutes Gegelenfelde und entfachte einen schweren Brand. Der Kuhstall, eine große Reihe von Nebenstallungen und eine große Scheune verbrannten vollständig. An lebendem und totem Inventar sind verbrannt: 28 Stück Rindvieh, 24 Schweine, 60 Fuder frisches Heu, mehrere hundert Zentner Futtermittel und Deputatgetreide, 300 Zentner Rapskuchen sowie der landwirtschaftliche Maschinenpark der Gutsverwaltung. Der Schaden ist ungeheuer und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Aussperrung im Hamburger Baugewerbe.

Hamburg, 9. Juli. Die Arbeitgeberverbände des Baugewerbes haben, da die Arbeitnehmer die Arbeit auf verschiedenen Baustellen niedergelegt haben und die von den Arbeitgeberverbänden zur Aufhebung der Teilstreiks gestellte Frist fruchtlos verstrichen ist, beschlossen, heute nach Schluß der Arbeitszeit sämtliche Arbeitnehmer mit Ausnahme der Zimmerer, Maschinisten und Heizer in Groß-Hamburg auszusperren. Am Montag, den 14. Juli, soll die Aussperrung der Zimmerer, Maschinisten und Heizer folgen.

Strafantrag gegen den Reichstagsabgeordneten Katz.

Hannover, 9. Juli. Das Polizeipräsidium teilt mit: Die hiesige kommunistische Zeitung hat unter dem Schutze der Immunität ihres verantwortlichen Redakteurs, des Reichstagsabgeordneten Katz, Beamte der Kriminalpolizei in ehrversetzender Weise angegriffen. Katz hat jetzt durch die Zeitung verkündet, daß er auf seine Immunität in diesem Falle freiwillig verzichte. Obgleich durch diesen Verzicht das Zustandekommen eines Strafverfahrens keineswegs gewährleistet ist, hat der Polizeipräsident nunmehr bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen Katz gestellt.

Kommunistische Bewegung in Bulgarien.

Wien, 9. Juli. Nach hier vorliegenden Meldungen macht sich in Bulgarien eine neue kommunistische Bewegung bemerkbar. Die Polizei hat in Sofia über 20 Kommunistenführer und im Grubengebiet Melnik viele Arbeiter verhaftet. Bei Burgas ist es zu einem Kampf zwischen Banden und Regierungstruppen gekommen, dessen Ausgang unbekannt ist.

Anschlag auf die Lemberger Munitionsmagazine.

Lemberg, 9. Juli. Auf die Munitionsmagazine in der Lemberger Vorstadt Janow, ist ein Höllenmaschinenattentat geplant gewesen. Ein Arbeiter der Munitionsmagazine, ein demobilisierter Wachtmeister der polnischen Armee, legte unter das Gebäude, in dem sich über 200 Waggons Artilleriegeschosse und Dynamit befanden, eine Höllenmaschine. Das verbrecherische Vorhaben wurde von einem zweiten Arbeiter beobachtet. Der Täter wurde verhaftet und gestand, daß er die Absicht hatte, die Magazine in die Luft zu sprengen. Es wurden mehrere Personen als Mitwisser festgenommen.

Der Konferenzplan in Umrissen.

London, 9. Juli. Die ersten Tage der Londoner Konferenz sollen ausschließlich den Zusammenkünften der alliierten Delegierten vorbehalten sein. Dann will man einen deutschen Delegierten nach London berufen, um ihm die Beschlüsse der Alliierten zu übermitteln. Später erst sollen sich die Deutschen mit den Alliierten zusammensetzen und bei dieser Nachkonferenz will man die Vereinbarung suchen, die das Schuldenverhältnis zwischen Deutschen und den Alliierten regelt.

...n, Vertreter Amerikas auf der Londoner Konferenz.

...on, 9. Juli. Nach einer amtlichen Meldung aus ...gton ist die plötzliche Rückreise des amerikanischen Bot... es in Berlin, Houghton, nach Europa mit dem Beschluß ...Regierung der Vereinigten Staaten, sich durch Houghton auf der Londoner Konferenz vertreten zu lassen, in Verbindung zu bringen.

Kommunistischer Protest beim Staatsgerichtshof.

Berlin, 8. Juli. Der kommunistische Abgeordnete Obuch ...trage seiner Fraktion dem Präsidenten des Staats... es in Leipzig persönlich ein Beschwerdeschreiben über... sich mit der in den kommunistischen Frattionszimmern ...arlamentes vorgenommenen Haussuchung befaßt.

Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

...lin, 8. Juli. Der Hauptausschuß des Reichstages, der gegenwärtig den Haushalt des Wohlfahrtsministeriums berät, behandelte heute einen Antrag der Deutschen Volkspartei über die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und des Mieterschutzes für Geschäftsräume und große Wohnungen. Der Antragsteller begründete seinen Antrag mit dem Hinweis, daß es an der Zeit sei, eine Überführung des zwangswirtschaftlichen Wohnungswesens in die freie Wirtschaft einzuleiten. Der Antrag wurde von zahlreichen Rednern des Ausschusses unterstützt und wird voraussichtlich mit großer Mehrheit angenommen werden.

Um den bayerischen Ausnahmezustand.

München, 8. Juli. Der Ministerrat beschäftigte sich heute mit der Frage der Aufhebung des Ausnahmezustandes. Die endgültige Entscheidung dürfte von der Stellungnahme des Landtages abhängen.

Ein kommunistisches Waffenlager.

Hamm, 8. Juli. Durch Beamte der hiesigen politischen Polizei ist bei der Kommunistischen Partei in Heessen ein Waffenlager entdeckt worden. Mehrere führende Persönlichkeiten wurden verhaftet, darunter zwei Gemeindevertreter und ein Abgeordneter. Mehrere kommunistische Führer sind flüchtig.

Tödlicher Absturz in den Bergen.

Salzburg, 8. Juli. Drei deutsche Touristen, und zwar der Assessor Kliezi aus Leipzig, der mit seiner Mutter in Berchtesgaden auf Urlaub weilte, sowie der Tischler Pfnür und der Holzknecht Rast sind von der Döllplatte tödlich abgestürzt. Die Leichen wurden unter großen Schwierigkeiten geborgen.

Die Dauer der Londoner Konferenz.

London, 8. Juli. Reuter meldet, daß die Londoner Konferenz nicht länger als eine Woche dauern werde. So weit man das Programm der Verhandlungen bis jetzt übersehe, werde der wichtigste Punkt der Debatte die Einsetzung einer Gerichtsinstanz bilden, die bei dem Versagen der deutschen Reparationsverpflichtungen ihren Spruch zu fällen habe.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.

London, 8. Juli. Hiesige Blätter berichten, daß die französische Regierung beabsichtige, der bolschewistischen Regierung die Schwarzmeerflotte des Generals Wrangel, die jetzt im französisch-afrikanischen Hafen Biserta liege, zurückzuerstatten

Verschiedene Meldungen.

Halle. Die Arbeitsgemeinschaft der hiesigen Vaterländischen Verbände hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet mit der Aufforderung, den 9. November zu einem allgemeinen Buß- und Bettag zu machen.

Paris. In der Kirche Notre Dame fand im Beisein des französischen Staatspräsidenten und des Prinzen von Wales die Einweihung einer Erinnerungstafel für die auf französischem Boden gefallenen britischen Soldaten statt.

London. An der Londoner Konferenz werden teilnehmen: Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Jugoslawien, Griechenland, Portugal und Rumänien. Die Vereinigten Staaten werden durch ihren Botschafter vertreten sein.

Börse und Handel.

Uneinheitliche Tendenz.

* Berlin, 9. Juli.

Die Börse eröffnete heute in freundlicherer Stimmung. Die Spekulation schritt infolgedessen vielfach zu Rückkäufen und diese hatten Erholungen in den gestern stark gewichenen Papieren zur Folge. 5%ige Reichsanleihe setzte um etwa 25 höher ein und zog dann auf Deckungen bei mäßigen Umsätzen bis 330 an. Im allgemeinen war das Geschäft kaum umfangreicher als gestern. Im Verlauf nahm es wiederum ab.

* Die Berliner Devisenbörse vom 9. Juli brachte unveränderten Kurs für Dollar (4,19 : 4,21); englisches Pfund 18,165 : 18,225; französischer Frank 21,38 : 21,48. Sonst unveränderte Kurse.

* Amtlicher Schlachtviehmarkt. Berlin, den 9. Juli. Auftrieb: 1951 Rinder (darunter 534 Bullen), 380 Ochsen, 1037 Kühe und Färsen, 1875 Kälber, 4500 Schafe, 8561 Schweine, 5 Ziegen. Preise: Ochsen a) 35—40, b) 32—35, c) 27—30, d) 22—26; Bullen a) 34—35, b) 31—33, c) 26—28; Kühe und Färsen a) und b) 32—38, c) 27—30, d) 23—25, e) 15—18; Fresser 23—27; Kälber a) —, b) 55—58, c) 42—50, d) 32—40, e) 25—30; Stallmastschafe a) 40—45, b) 25—35, c) 15—20; Schweine a) —, b) 56, c) 55—56, d) 52—54, e) 49—51, f) 48; Sauen 50—52; Ziegen 15—20. Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ruhig; bei Kälbern ziemlich glatt; bei Schweinen glatt. Ausgesuchte Kälber und Schafe über Notiz.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

Die gesetzliche Miete beträgt vom 1. 7. 1924 an 62% der reinen Friedensmiete. In ihr sind enthalten die großen Instandsetzungsarbeiten und neben den Betriebskosten sämtliche auf dem Grundstück ruhenden öffentlichen Lasten, die der Vermieter zu entrichten hat.

Von den 62% sind 15% für laufende Instandsetzungen und 3% für Wassergeld bestimmt. Wird das Wassergeld besonders erhoben, so ermäßigt sich der Satz von 62% auf 59%.

Führt der Mieter die Schönheitsbesserungen selbst aus, so ermäßigt sich die Miete um weitere 4%.

Der 100% übersteigende Gemeindezuschlag zur Grundvermögenssteuer kann weiterhin auf die einzelnen Hausbewohner besonders umgelegt werden.

Meine Bekanntmachung vom 27. 5. 1924 tritt außer Kraft.

Kierspe, den 5. Juli 1924.

Der Amtmann.

Donnerstag, den 10. Juli 1924, morgens 8 Uhr, beginnt mein

Sommer-Saison-Ausverkauf.

Damen-, Mädchen- u. Kinder-, Herren-, Knaben- u. Jünglings-Bekleidung

Waschstoffe und Kleiderstoffe

hellgrundige Schotten und Streifen.

Covercoat, Crep, Crep-Marocain

Die herhabgesetzten Preise sind deutlich mit Blaustift vermerkt.

Hermann **Kornblum**

Hagen i. W., Frankfurterstrasse 97—109.

Evgl. Kirchengemeinde Halver.

Am Sonntag, den 13. Juli, nachm. 5 Uhr in der Kirche

Kirchen-Konzert

„Das Kirchenjahr im Kirchenlied"

Ausführende:
Fräul. Gertr. Thiele, Lüdenscheid Sopran
Herr Erwin Seidler, Lüdenscheid, Geige
Herr Ernst Schmidt, Lüdenscheid, Orgel
Der Kirchenchor der Erlöserkirche, Lüdenscheid.
Gesamtleitung:
Herr Chormeister u. Organist Ernst Schmidt.

Vortragsfolgen die zum Eintritt berechtigen, sind zum Preise von 0,50 G.-M, noch an den Eingangstüren der Kirche zu haben.

Wetturnen

des V. und VI. Bezirks, Märkischen Turngaues in

Brügge i. W.

Samstag, d. 12. Juli 1924

5 Uhr nachm. Kampfrichtersitzung im Lokale des Turngenoss. Hugo Tasche.
6 Uhr „ Abmarsch zur Turnplatzweihe.
8 Uhr „ Kommers i. Ver.-Lokal

Sonntag, d. 13. Juli 1924

6 Uhr vorm. Weckruf.
7 Uhr „ Beginn d. Wettkämpfe.
1 Uhr mittags Gemeinschaftl. Mittagessen im Ver.-Lok.
2 Uhr „ Festzug, anschließend allgemeine Freiübungen und Schauturnen auf dem Festplatze.
7 Uhr abends Preisverteilung.
8 Uhr „ **Festball** im Vereinslokale und bei dem Turngenossen Hugo Tasche.

Die Musik wird ausgeführt von dem **gesamten Orchester Witten-Ruhr** unter Leitung des Herrn **Musikdirektor Fliegner.**

Zu zahlreichen Besuch ladet ein

Der Festausschuß!

Das Staatsministerium hat in Uebereinstimmung mit dem Ständigen Ausschuß des Landtags die Erhöhung der Hauszinssteuer für die Monate Juli bis September 1924 auf den 5fachen Betrag, vom 1. Oktober 1924 an auf den 6fachen Betrag der staatlichen vorläufigen Steuer vom Grundvermögen verordnet. Eine besondere Benachrichtigung an die Steuerschuldner ergeht nicht. Die Steuer wird wie bisher am 15. eines jeden Monats fällig.

Halver, 10 Juli 1924. **Der Amtmann.**

Bekanntmachung.

Wie aus der **Veröffentlichung seitens der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hülscheid** hervorgegangen ist, sind die **Mitglieder** dieser Kasse **ab 1. Juli d. J. auf uns übergegangen.** Dazu sei bemerkt, daß ab dieser Zeit diese Mitglieder unserer Satzung unterliegen. Bereits schwebende Fälle von Erwerbsunfähigkeit werden jedoch noch nach den satzungsmäßigen Bestimmungen der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hülscheid erledigt.

In der Zusammensetzung vom Vorstand und und Ausschuß unserer Kasse tritt bis zu den im Frühjahr zu tätigenden Neuwahlen keine Aenderung ein.

Die auf uns übergegangenen Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hülscheid können Satzungsbücher bis Mitte August d. J. auf unserer Geschäftsstelle in Empfang nehmen.

Für den Rest des Jahres 1924 sind die Hebetermine für diejenigen Beiträge, die bei den Firmen nicht listenmäßig eingezogen werden, wie folgt: **16 Juli, 20. August, 17. September, 15. Okt., 12 November, 17. Dezember.**

Wir bitten diejenigen Zahlungspflichtigen, die an diese Hebetermine gebunden sind, um pünktliche Bezahlung der Beiträge, da bei verspäteter Zahlung 10% Zuschlag erhoben werden und in Anbetracht der gegenwärtigen Geldknappheit nicht pünktlich eingehende Beiträge schon bald im Zwangswege beigetrieben werden müssen.

An- und Abmeldungen von Mitgliedern sind auf vorgeschriebenem Formular bei der Geschäftsstelle unserer Kasse schriftlich vorzulegen. Mündliche An- und Abmeldungen können nicht entgegengenommen werden.

Die **Kassenstunden sind von 8 — 12 Uhr vormittags.** Die Auszahlung der Krankengelder an die erwerbsunfähigen Mitglieder findet **Samstag-Vormittags** statt.

Schalksmühle, den 9. Juli 1924.

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse Schalksmühle. Ernst Paris, Vorsitzender.

Saison-Ausverkauf

Damen- u. Kinder-Konfektion.

Ein Ereignis im Preisabbau!

Serie 1
jedes Teil zum Aussuchen
Röcke, Blusen **1.95** Mk. Kinder-Kleider, Hüte

Serie 2
jedes Teil zum Aussuchen
Waschkleider, Mäntel, Blusen, Röcke **3.75** Mk. Kinderkleider, Kindermäntel, Hüte

Serie 3
jedes Teil zum Aussuchen
Röcke, Blusen **5.50** Mk. Mäntel, Kleider, Hüte

Serie 4
jedes Teil zum Aussuchen
Röcke, Blusen **9.75** Mk. Mäntel, Kleider, Hüte

Serie 5
jedes Teil zum Aussuchen
Röcke, Blusen **15.00** Mk. Mäntel, Kleider, Hüte

Serie 6
jedes Teil zum Aussuchen
Röcke, Blusen **19.75** Mk. Mäntel, Kleider

Serie 7
jedes Teil zum Aussuchen
Röcke, Blusen **27.50** Mk. Mäntel, Kleider

Serie 8
jedes Teil zum Aussuchen
Röcke, Blusen **39.00** Mk. Mäntel, Kleider

Modelle

erster in- und ausländischer Werkstätten

Serie 1 **65.-** Serie 2 **80.-** Serie 3 **95.-**

Wir wollen eine vollständige Räumung der Bestände, ohne Rücksicht auf den früheren Wert, teils zu, teils unter Friedenspreis herbeiführen.

Auswahlsendungen dieser Waren können nicht gemacht werden.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Gebr. Alsberg

Hagen i. W.

Vereinigte Turn- und Spiel-Vereine e. V. Halver.

Zum

Bezirksfeste

in Brügge

wird am **Sonntag Mittag 12 Uhr** im Vereinslokal angetreten.

Der Turnrat.

Turn-Verein Grünenbaum.

Sonntag, d. 13. Juli vorm. 1/2 12 Uhr **Antreten u. Abmarsch zum**

Bezirks-Turnfest nach Brügge.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Schützengesellschaft Halver.

Samstag den 12. Juli abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Adler" Vorstands- u. Kommandositzung.

Die Hofdamen, Offiziere etc. werden höfl. gebeten, die in ihrem Besitz befindlichen Inventerien der Schützengesellschaft wie Schärpen, Degen, Achselstücke am Samstag abend daselbst abzuliefern. Diejenigen, welche noch Forderungen bezügl. des diesjährigen Schützenfestes haben, werden gebeten, ihre Rechnungen bis zum 12. Juli an den Kassierer H. Köhling einzureichen.

Der Vorstand.

Rindvieh-Versicherungs-Verein Halver.

Samstag, den 13. Juli nachm 5 Uhr

Hauptversammlung

bei Gastwirt E. Heckmann.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Der prov. Vorstand.

Kranken- und Sterbekasse, Halver.

Am Sonntag, 13. Juli, findet die dritte

Quartal-Auflage

statt. Es wird um pünktliche Zahlung der Beiträge bis einschließlich des dritten Quartals gebeten, um unseren Verpflichtungen nachkommen zu können.

Der Vorstand.

Nachbarsch. Sterbekasse Schulbezirk Heesfeld.

Sonntag, 13. Juli nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn **Ernst vom Berg, Deckinghausen**

Gen.-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Als

Pförtner

wird zum sofortigen Eintritt ein älterer **zuverlässiger Mann gesucht.**

Angebote unter **R 50** an den „Allgem. Anz." in Halver.

Wir erhalten Ende dieses Monats **mehrere Ladungen**

Knochenmehl, Thomasmehl, Kainit und Ammoniak-Superphosphat.

Bestellungen erbitten:

Bürger & Lausberg, Halver Telef. Nr. 326.